

Handwerk im Saarland

Donnerstag, 15. März 2012

INFOS & SERVICE ONLINE UNTER WWW.HWK-SAARLAND.DE

Nr. 6


**Handwerkskammer
des Saarlandes**

Weiterbildungsangebote der Akademie

- 23.03. Existenzgründerseminar
20 U'Std./2 Tage/75 €
- 17.04. Projektmanager
16 U'Std./4 Abende/155 €
- 17.04. Verhandlungserfolg durch
höfliches aber konsequen-
tes Verhalten
8 U'Std./2 Abende/85 €
- 19.04. Bilanzen und Statistiken
der DATEV richtig
auswerten
4 U'Std./1 Abend/55 €
- 21.04. Mitarbeiter erfolgreich
führen
20 U'Std./4 Abende/170 €
- 24.04. Workshop
Assessment-Center
20 U'Std./2 Tage/395 €
- 24.04. Effektiv werben mit
kleinem Etat
10 U'Std./2 Abende/85 €
- April Verkaufsleiterin im
Nahrungsmittelhandwerk
446 U'Std./Teilzeit/1.544 €

Ihre Ansprechpartnerin:
Cornelia Faulß
Fon: 0681 5809-132
Fax: 0681 5809 222-132

Meistervorbereitung
Teil II Fachtheorie
April Zimmerer
Mai Bäcker
Tischler
Metallbauer
Maler und Lackierer
Feinwerkmechaniker
Informationstechniker

Teil III Wirtschaft und Recht
14.05. Saarbrücken montags
19.05. Saarbrücken samstags
21.05. Saarbrücken abends
Mai Neunkirchen und Dillingen
samstags

Teil IV Berufs- und
Arbeitspädagogik
12.05. 2 Wochen Vollzeit

Technische Weiterbildung
März Workshop
Antennentechnik
15 U'Std./3 Abende/250 €

Mai CNC-Fachkraft
200 U'Std./Teilzeit/1.100 €

Mai CNC-Schulung
Heidenhain Basiskurs
40 U'Std./960 €

Mai SPS-Fachkraft
220 U'Std./Teilzeit/1.150 €

Ihre Ansprechpartnerin:
Karin Hussung
Fon: 0681 5809-131
Fax: 0681 5809 222-131
www.hwk-saarland.de

REGIONALREDAKTION

Handwerkskammer des Saarlandes
Hohenzollernstr. 47 – 49
66117 Saarbrücken
Tel.: 0681/ 58 09-0
Fax: 0681/ 58 09-177
E-Mail: info@hwk-saarland.de

Verantwortlich:
Dipl.-Vw. Georg Brenner
Dietmar Henle
Tel.: 0681/ 58 09-114
E-Mail: d.henle@hwk-saarland.de

Anzeigenberatung:
Gerd Schäfer
Tel.: 06501/ 60 86 314
E-Mail: schaefer-medien@t-online.de

Saarlandbrot wurde erstmals gekürt

WETTBEWERB: Wirtschafts- und Finanzminister Jacoby bescheinigte hohe Kreativität und Regionalität

VON DIETMAR HENLE

Erstmals in der Geschichte des Saarlandes stellten sich die Bäcker der besonderen Herausforderung, ein Saarlandbrot zu kreieren. Zehn „Freunde des Backsports“, wie Landesinnungsmeister Roland Schaefer seine Bäcker begrüßte, nahmen an dem Wettbewerb teil. Sie ließen ihre Back-Kreationen in Form einer Blindverkostung durch eine 15-köpfige Jury in der Handwerkskammer des Saarlandes kritisch prüfen. Gewonnen hat eine Brotkreation der Bäckerei Schaefer aus Ottweiler: Das Genuss-Region-Saar-Brot, das als Saarschleife geformt präsentiert wurde.

Die Idee zu dieser Initiative hatte das Wirtschaftsministerium im Rahmen der Aktion MehrWert Regional. Peter Jacoby, Minister der Finanzen sowie für Wirtschaft und Wissenschaft, ließ es sich nicht nehmen, Grußworte an die Bäcker und die Jury zu richten und sich auch als Verkoster zur Verfügung zu stellen. Seine Botschaft: „Regionale Produkte haben Zukunft! Das gilt umso mehr, wenn sie mit hoher handwerklicher Kunst und neuen Ideen verbunden sind.“ Für den Minister fördert das in besonderer Weise die regionale Identität, die nicht nur die Landwirtschaft stütze, sondern auch Arbeitsplätze sichere.

Auch HWK-Hauptgeschäftsführer Georg Brenner lobte die Initiative des Ministeriums und brachte die Hoffnung zum Ausdruck, dass auf Grund der hier gezeigten Leistungsfähigkeit des Backhandwerks der Weg der Verbraucher zukünftig öfter weg von den „Bakstankstellen“ führe.

Landesinnungsmeister Roland Schaefer freute sich über die Beteiligung seiner Kollegen und dankte ihnen, da sie eindrucksvoll bewiesen hätten, wie kreativ das Backhandwerk sei. „Es gibt heute nur Gewinner“, betonte er. „Die Bäcker und das Saarland!“ Diese Aktion sei bislang in Deutschland einmalig und zeige die enge Bindung des Backhandwerks zur Region.

Alle Zutaten aus der Region

Entsprechend waren die Bäcker an strenge Regeln gebunden. Alle Zutaten mit Ausnahme des Salzes mussten aus der Region kommen. Ansonsten gab es keine Reglemen-



Vielfalt war angesagt an dem Tag, an dem das Saarlandbrot kreiert wurde

terung, die die Kreativität der Bäcker einschränkte. Entsprechend breit war die Bandbreite der vorgestellten Sorten. So gab es zum Beispiel ein Möhrenbrot, ein Bierkrustenbrot oder so typische saarländische Spezialitäten wie Dibbelabbes-Brot oder Lyoner-Brot. Sie alle stellten sich dem Votum der Jury.

Über die Besonderheiten, die die Juroren hier zu beachten hatten, informierte Karl-Ernst Schmalz, Brotprüfer des Zentralverbandes des Bäckerhandwerks. Bei der Verkostung kam es allein auf Auge, Nase, Zunge und Gaumen an. Der große Grad an „Objektivität“ war gewährleistet, da eine Zuordnung der Brote zu den Bäckern nicht gegeben war.

Acht Kriterien galt es zu beurteilen: unter anderem die Form und die Farbe, den Geruch sowie den Geschmack. Auf die Jury kam also richtig Arbeit zu. Zu ihr gehörten Peter Jacoby, Minister der Finanzen/Wirtschaft- und Wissenschaft, Hans-Alois Kirf, HWK-

Präsident, Thomas Bruch, Inhaber der Brauerei G.A. Bruch, Klaus Erfort vom Gästehaus Erfort, Birgit Grauvogel, Geschäftsführerin der Tourismuszentrale, Helmut Herber, Präsident des saarländischen Winzerverbandes, Gudrun Pink, Präsidentin des Dehoga Saar, Karl-Ernst Schmalz, Richard Schreiner, Präsident der Landwirtschaftskammer sowie drei SR-3-Hörer und drei SZ-Leser.

Der Sieger steht für Saaridentität

Nach zwei Stunden intensiver Verkostung verlas HWK-Präsident Hans-Alois Kirf das offizielle Endergebnis. Am besten schnitt das Genuss-Region-Brot aus der Backstube von Landesinnungsmeister Roland Schaefer ab. Sein Sohn Sebastian hat die Spezialität entwickelt und als besondere Idee in Form der Saarschleife gebacken. „Damit wollten wir die regionale Identität des neuen Brotes unterstreichen“, betonte Schaefer. Er sei stolz darauf, dass das Saarland jetzt das erste Bundesland

sei, das sein eigene Brot-Spezialität habe. Die Rezeptur wird allen Innungsbäckereien zur Verfügung gestellt, um so die Verbreitung zu gewährleisten.

TEILNEHMER

Lisdorfer Auenbrot: Bäckerei Helmut Breining, Saarlouis; Vollkornbrot mit Rapsöl: Bäckerei Karl Otto Drehmer, St. Wendel; Erbacher Möhrenbrot: Bäckerei Gerhard Ecker, Homburg-Erbach; Scheidter Mühlenbrot: Kleinbauer's Backstube, Saarbrücken; Einkornbrot: Bäckerei Karl-Heinz Kolb, Rehlingen-Gerfingen; Lyonerbrot: Bäckerei Ludwig Kuhn, Blikskastel; Kartoffel-Bierkrustebrot: Bäckerei Gerd Leibrock, Kirkel-Limbach; Dibbelabbesbrot und Genuss-Region-Saar-Brot: Bäckerei Roland Schaefer, Ottweiler; Heimatland: Bäckerei Elisabeth Seiler, Losheim-Bachem

MELDUNGEN

Meisterhaft

Erste Broschüre

Der „Meisterhaft-Guide 2012“ listet 160 „Meisterhaft-Betriebe“ nach ihren Gewerken und Qualifikationsstufen als Drei-, Vier- und Fünf-Sterne-Betriebe im Saarland. Um Bauherren vor negativen Erfahrungen zu schützen, haben Verbände der deutschen Bauwirtschaft 2005 die Qualitätsinitiative „Meisterhaft“ gestartet. Unter dieser Marke finden Hausbesitzer, Hausverwaltungen, aber auch Planer und Architekten hochqualifizierte Innungsbetriebe. Bei diesen Meisterhaft-Firmen stehen die fachgerechte Ausführung, die objektive Beratung und die seriöse Abrechnung der erbrachten Leistungen im Vordergrund. Handwerksbetriebe, die sich der Qualitätsinitiative „Meisterhaft“ anschließen, müssen zwingend Meisterqualität vorweisen und Mitglied im AGV Bau Saar sein. In mehreren Qualitätsstufen, die jede für sich konkrete Anforderungen an den Betrieb stellt, wird eine Drei-, Vier- oder Fünf-Sterne-Auszeichnung zeitlich befristet verliehen. Sie wird von der Zertifizierung Bau in Berlin stetig überwacht. Der neue Meisterhaft-Guide erscheint in einer Auflage von 50.000 Exemplaren und ist unter anderem auch im Internet unter www.bau-saar.de und www.meisterhaftbau-saar.de zu finden. Interessenten erhalten die

Broschüre in Druckform direkt beim AGV Bau Saar, Kohlweg 18, 66123 Saarbrücken, oder per telefonischer Bestellung unter der Telefonnummer 0681/ 38 92-534.
DH
bau-saar.de DH

Nahrungsmittelhandwerk Erfolgreich verkaufen

Kundenansprache und qualifizierte Beratung sind wesentliche Elemente des Verkaufsgesprächs. Sie sind exzellente Marketinginstrumente, um Kunden an das Unternehmen zu binden und Stammkunden zu gewinnen. Zudem stecken in der Kundenberatung und im Verkaufsgespräch jede Menge Potenzial, um Umsatzsteigerungen zu erzielen. Im Seminar „Erfolgreich Verkaufen im Nahrungsmittelhandwerk“ erfahren die Teilnehmer Tipps für die perfekte Kommunikation mit dem Kunden. Das Seminar ist für Mittwoch, 23. Mai, geplant und richtet sich an alle, die in Bäckereien und Konditoreien im Verkauf tätig sind. Es umfasst neun Unterrichtsstunden und wird in der HWK von 8.30 bis 17 Uhr durchgeführt. Weitere Informationen: HWK, Tel.: 0681/ 58 09-192. Anmeldungen werden ab sofort entgegengenommen. Das Seminar ist auf 16 Teilnehmer/innen begrenzt.
EB
hwk-saarland.de

Rußpartikelfilter Förderung jetzt wieder möglich

Ab sofort wird die Nachrüstung von PKW mit Rußpartikelfiltern, die erstmalig vor dem 1. Januar 2007 zugelassen wurden, sowie von leichten Nutzfahrzeugen bis 3,5 Tonnen mit Erstzulassung vor dem 17. Dezember 2009 wieder gefördert. Fahrzeuge mit einer zulässigen Gesamtmasse bis zu 3,5 Tonnen mit Dieselmotor mit einer besonderen Zweckbestimmung (Wohnmobile, Krankenwagen, Leichenwagen, rollstuhlgerichte Fahrzeuge) müssen vor dem 31. Dezember 2006 erstmalig zugelassen worden sein. Der Partikelfilter muss zwischen dem 1. Januar 2012 und dem 31. Dezember 2012 nachgerüstet werden. (Eine rückwirkende Förderung für Nachrüstungen im Jahr 2011 gibt es nicht.) Antragsberechtigt ist, wer im Zeitpunkt der Antragstellung Halter des nachgerüsteten Fahrzeugs war. Die sachgemäße Nachrüstung mit einem zugelassenen Filter ist durch die ausführende Fachwerkstatt oder einen Sachverständigen zu bescheinigen. Anschließend kann die Nachrüstung von der zuständigen Zulassungsstelle in der Zulassungsbescheinigung Teil I eingetragen werden. Über das Online-Formular der Bafa sind die Antragsdaten einzugeben und zu übermitteln. Die

Antragstellung ist nur über das elektronische Antragsformular möglich.
DH
bafa.de

Analog-Abschaltung

Aktionstag: Handwerk informiert die Kunden

Für all diejenigen, die sich noch nicht um die Digitalisierung ihrer Satellitenanlage gekümmert haben und am 1. Mai nicht „Schwarzsehen“ sollen, gibt es am 30. März den Aktionstag „Analog-Abschaltung“. In Zusammenarbeit mit der Landesmedienanstalt, dem Saarländischen Rundfunk, den Medien sowie den Wirtschaftskammern soll dieser landesweite Tag nochmal verstärkt auf die Abschaltung des analogen Satellitenfernsehens aufmerksam machen. Obwohl das Saarland schon recht gut bei der Digitalisierung fortgeschritten ist, gibt es noch einen Rest an Haushalten, der die Abschaltung noch nicht richtig wahrgenommen hat. Die Handwerkskammer ruft alle Informationstechnischen Handwerksbetriebe auf, an diesem Tag auf die Besonderheiten der Analogabschaltung hinzuweisen. Die HWK wird an diesem Tag neben der Landesinnung Informations- und Kommunikationstechnik selbst eine Info-Hotline einrichten.
DH

BAULEITPLÄNE

Die Handwerkskammer des Saarlandes ist als Träger öffentlicher Belange aufgefordert, zu folgenden Bauleitplänen Stellung zu nehmen. Dabei ist sie auf das Wissen der Handwerksunternehmen vor Ort über mögliche Bedenken, Probleme oder gar Konflikte angewiesen, um diese im Sinne des Handwerks in die Stellungnahme mit einfließen zu lassen. Anregungen bitte vor Ablauf der jeweiligen Frist zur Stellungnahme bei der HWK einreichen!

Ansprechpartner:

Manfred Kynast

Genehmigungslotse der HWK

Tel.: 0681/ 58 09-137

Fax: 0681/ 58 09-222-137

E-Mail: m.kynast@hwk-saarland.de

Tholey – Hasborn-Dautweiler

Aufstellung der 1. Teiländerung des Bebauungsplans „Feldstraße“

Eingang HWK: 22.2.

Stellungnahme bis 27.3.

Tholey

Aufstellung des Bebauungsplans

„Auf Rodert 3“ mit Teiländerung des

Bebauungsplanes „Auf Rodert 2“

Eingang HWK: 27.2.
Stellungnahme bis 27.3.

Merzig - Fitten

Öffentliche Auslegung des

Bebauungsplans

„Kappesgewann“

Eingang HWK: 10.2.

Stellungnahme bis 30.3.

Lebach

Aufhebung der Sanierungssatzung

„Bahnhofsgebiet Lebach“ und Erlas-

s einer Sanierungssatzung „Innenstadt

Lebach“

Eingang HWK: 29.2.

Stellungnahme bis 30.3.

Saarlouis

Aufstellung des Vorhabenbezogenen

Bebauungsplans „Auf der Dellt, Än-

derung Nr. 6“

Eingang HWK: 1.3.

Stellungnahme bis 5.4.

Merzig – Wellingen

Aufstellung des Bebauungsplans

„Gips der Gipsmühle“, erneuter Auf-

stellungsbeschluss

Eingang HWK: 1.3.

Stellungnahme bis 13.4.

Gemeinsam ist man deutlich stärker

HANDWERKSKAMMER: Dienstleistungszentrum und Interessenvertretung – Das sollten Mitglieder wissen

Gemeinsam ist man stark. Deshalb haben sich Menschen organisiert. Auch in der Handwerkskammer; sie vertritt die Interessen des Handwerks und der Mitgliedsbetriebe in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Im Folgenden gibt die Handwerkskammer Antworten auf Fragen zu Mitgliedschaft und Kammerbeitrag. Der erste Teil war in der letzten Ausgabe des DHB veröffentlicht.

Wann erfolgt eine Nachveranlagung?

Wenn die Bemessungsgrundlage zum Zeitpunkt der Veranlagung nicht vorgelegen hat, wird entsprechend der Beitragsordnung die zuletzt vorliegende Bemessungsgrundlage herangezogen. Wird der tatsächliche Gewerbeertrag nachträglich mitgeteilt oder vom Finanzamt berichtigt, so erfolgt im Wege einer sogenannten Nachveranlagung eine Korrektur.

Was tun, wenn die Berechnungsgrundlage nicht mit dem Gewerbesteuer- oder Einkommenssteuerbescheid übereinstimmt? Eine solche Situation stellt überhaupt kein Problem dar. In diesem Fall brauchen Sie uns nur eine Kopie des entsprechenden Gewerbesteuer- bzw. Einkommenssteuerbescheides zuzusenden, damit eine Korrektur Ihres Beitragsbescheides erfolgen kann.

Welche Widerspruchsfristen sind einzuhalten?

Gegen den Beitragsbescheid kann innerhalb eines Monats nach Zugang Widerspruch eingelegt werden. Darüber hinaus ergeht der Beitragsbescheid unter dem Vorbehalt der Änderungsbefugnis, soweit sich die Bemessungsgrundlage nachträglich ändert.

Muss man den gesamten Jahresbeitrag zahlen, wenn innerhalb des Jahres das Gewerbe angemeldet oder abgemeldet wird? Nein, denn die Beitragspflicht entsteht mit dem auf den Tag der Eintragung in die Handwerksrolle und/oder das Verzeichnis der Inhaber handwerksähnlicher

Betriebe folgenden Monat; das heißt, im Jahr der Eintragung ist der Jahresbeitrag anteilig für jeden Monat zu entrichten. Bei Abmeldung des Betriebes endet die Beitragspflicht mit Ablauf des Monats, in dem die Löschung in der Handwerksrolle und/oder dem Verzeichnis der Inhaber handwerksähnlicher Betriebe erfolgt. Der Jahresbeitrag wird dann auf Antrag anteilig für jeden angefangenen Monat festgesetzt. Die Antragsfrist endet mit Ablauf des vierten Monats nach dem Monat der Löschung.

Ist eine Beitragsstundung oder Ratenzahlung möglich? Wenn die sofortige Einziehung der Beiträge mit erheblichen Härten für den Betriebsinhaber verbunden wäre, kann die Beitragsforderung auf Antrag gestundet oder Ratenzahlung vereinbart werden. Für Beitragspflichtige,

- die ihren Betrieb als natürliche Person führen und
- alleine arbeiten und
- bei Beginn des Beitragsjahres das 70. Lebensjahr vollendet haben und
- im Beitragsjahr 2012 nur mit dem Grundbeitrag veranlagt würden, besteht die Möglichkeit, einen Antrag auf Beitragsbefreiung zu stellen. Die Antragstellung ist nicht für abgelaufene Beitragsjahre zulässig.



Doris Clohs



Alexander Hoffmann

KAMMERBEITRAG

Mitgliedsbetriebe, die Fragen zum Kammerbeitrag haben, können sich direkt an das Team „Kammerbeitrag“ der HWK wenden. Die Ansprechpartner sind: Kerstin Klesen, Tel.: 0681/ 58 09-142, E-Mail: k.klesen@hwk-saarland.de, Alexander Hoffmann, Tel.: 0681/ 58 09-180, E-Mail: a.hoffmann@hwk-saarland.de. Bei Fragen betreffend der Sonderregelungen für Existenzgründer und der Festsetzung des Teilungsverhältnisses bei „Mischbetrieben“ steht aus dem Team „Handwerksrolle“ als Ansprechpartnerin Doris Clohs, Tel.: 0681/ 58 09-105, E-Mail: d.clohs@hwk-saarland.de zur Verfügung.

Workshop zur Qualifizierung gut angenommen

Handwerker der Region kamen nach Bliedheim, um sich im Zuge des LEADER Projektes „Unser Dorf – Fit für die Zukunft“ für die anstehenden Sanierungen in der Region weiter zu qualifizieren. Im kostenlosen Workshop des Saar-Lor-Lux-Umweltzentrums waren die gesetzlichen Grundlagen bei der energetischen Gebäudesanierung, speziell die Energieeinsparverordnung, ein Schwerpunktthema. Weiterhin informierten die Umweltexperten über die Förderungen und die Anforderungen in der Praxis bei den Programmen des Landes (Klima Plus Saar), des Bundes (BAFA) und der Kreditanstalt für Wiederaufbau. Alle Teilnehmer stimmten darin überein, dass die ständig wechselnden Programme und Konditionen sowie die fehlenden steuerlichen Anreize große Hemmnisse im Bereich der energetischen Gebäudesanierungen seien.

Zum Nachweis der erfolgten Qualifizierung erhielt jeder Handwerker ein Zertifikat. Diese Qualifizierungen sind auch in der Branchenliste des Projektes hinterlegt, die unter anderem auf www.saar-lor-lux-umweltzentrum.de zu finden ist. Weitere Infos: Sabine Zägel, Tel.: 0681/ 58 09-229, E-Mail: s.zaegel@hwk-saarland.de. **ZÄ**

Am 24. März: Gründermesse

Bereits zum 7. Mal findet am Samstag, 24. März, die Gründermesse der Saarland Offensive für Gründer statt. Sie ist das Informationsforum schlechthin für Gründer und junge Unternehmen. Auf dem Messegelände Saarbrücken bieten 40 Aussteller Informationen und Gespräche an. Im Rahmenprogramm sind Vorträge sowie Inforunden zu den Themen Existenzgründung, Wachstum und Unternehmensnachfolge vorgesehen. Der Besuch der Gründermesse ist kostenfrei.

Gastredner in diesem Jahr ist Joey Kelly. Der Extrem-Ausdauersportler und Unternehmer zeigt, wie Energie und Willenskraft die eigenen Grenzen überwinden lassen. Außer der Information steht die Kommunikation aller Beteiligten im Mittelpunkt. Wer sich mit dem eigenen Unternehmen oder in einem freien Beruf selbstständig machen will, findet bei der Gründermesse in der Zeit von 9.30 bis 17 Uhr die richtigen Informationen und die richtigen Ansprechpartner. **BL**

Metallbauer – Fassadenbauer – Dachdecker – Schlosser – Schreiner

Wir liefern bzw. bearbeiten für Sie auf modernster 4 m Schwenkbiege-Maschine

Alu.-Stahl-Edelstahl-Kupfer-Messing-Titanzink-Bleche in allen möglichen Formen maßhaltig gekantet zu vernünftigen Staffelpreisen.

Wir können Sie auch mit Presspaneelen max. 1,5 x 4,0 m Dicke 15-100 mm mit beliebigen Oberflächen beliefern.

Fragen Sie uns bitte an.

Faust Glasbau GmbH

Rudolf-Diesel-Str.
66773 Schwalbach

Tel. 06834 5050

Fax 06834 5834

E-Mail fgb-technik@t-online.de

Bürogebäude

2-geschossig, 2 getrennt erschlossene Etagen mit je 250 m², mit 6 m hoher beheizbarer Halle (ca. 365 m²), ca. 16 Parkplätze, Grundstücksgröße ca. 1700 m² in Saarbrücken-Güdingen von privat, Kaufpreis: 550.000 E,

Telefon 06 81 / 88 34 60

email: buero@huppert-gmbh.de

IKK Südwest

Gesund und lecker essen mit der IKK Südwest: Medizinische Ernährungsberatung

In der heutigen Zeit, in der Lebensmittel im Überfluss angeboten werden, fällt es dem ein oder anderen schwer, die für sein Wohlbefinden richtigen Nahrungsmittel auszuwählen. Die Folge: Ernährungsbedingte Krankheiten wie erhöhte Cholesterinwerte oder Übergewicht.

Die IKK Südwest steuert dieser Entwicklung mit dem Programm IKK Gesund und Lecker entgegen. Damit bietet sie ihren Versicherten an, alles Wissenswerte zum Thema gesunde Ernährung zu lernen. Ein spezielles

Ernährungstraining für Kinder gehört dazu. Es richtet sich nicht nur an Übergewichtige, sondern ist ein Angebot für alle Familien und Kinder, die ihre Ernährung dauerhaft, schonend und ohne Verbote umstellen wollen oder müssen. Ziel der Beratung ist es, Kindern und Jugendlichen einen genussvollen Umgang mit dem Essen zu vermitteln und dabei auf starre Regeln zu verzichten. Darüber hinaus wendet sich IKK Gesund und Lecker auch an alle Erwachsenen. Erfordert eine vom Arzt

diagnostizierte Krankheit eine Ernährungsumstellung, bietet die IKK gezielte medizinische Ernährungsberatung zu den Themen Bluthochdruck, Diabetes, erhöhte Cholesterinwerte, ernährungsbedingte Allergien, Gicht, Neurodermitis, Osteoporose, Übergewicht und Verdauungsstörungen.

Weitere Informationen zu IKK Gesund und Lecker erhalten Interessierte über die kostenfreie IKK Gesundheits-Hotline 0800/0 119 000. ikk-suedwest.de

Frühlingsfit mit der IKK Südwest: Im April starten 27 Gesundheitskurse – Anmeldung auch online

Mit 27 Gesundheitskursen startet die IKK Südwest am 16. April wieder ihr Kursangebot unter dem Motto „Fit in den Frühling“. Die Lehrgänge mit jeweils acht Einheiten werden in Kooperation mit dem Therapiezentrum Hafenstraße in Saarbrücken angeboten und sind für IKK-Versicherte kostenfrei.

Jeder, der seinen Körper in Form bringen möchte, kann sich aus dem reichhaltigen Frühjahrs-Kursplan das Passende herausuchen: Bauch-

Beine-Po, Rückenpower, Hot-Iron, Dance-Aerobic, Fit mit Geräten, Bodyforming und Pilates sowie Entspannungskurse wie Taiji und Taiji-Qigong sind in dieser Saison im Angebot. Neu ins Programm aufgenommen wurden die Kurse „Laufen für Einsteiger“ sowie „Stabilität & Kraft“. Hier geht es um ein gezieltes Beweglichkeits-, Koordinations- und Krafttraining, das den Körper fit für den Alltag macht. Alle Kurse finden in den Trainingsräumen des Therapiezentrums Ha-

fenstraße in Saarbrücken statt. Nichtmitglieder der IKK Südwest zahlen einmalig 80 Euro je Kurs. Weitere Informationen zu dem Programm erhalten Interessierte bei der IKK Südwest, Ellen Mahler, Tel.: 0681/ 9 36 96-3012, oder Pia Neubauer, Tel.: 0681/ 9 36 96-3039. Der Kursplan ist auch auf der Internetseite der IKK Südwest abrufbar. Dort ist zugleich eine Online-Anmeldung möglich. ikk-suedwest.de

Anzeige

IKK Südwest

Mit Sicherheit günstiger

Wechseln und garantiert sparen

Bis 2014
garantiert kein
Zusatzbeitrag

Wechseln Sie jetzt: 0800/0 119 119
www.ikk-suedwest.de

Landtagswahl 2012: Fragen der Handwerkskammer an die Parteien					
Für den Erhalt des Saarlandes ist die Einhaltung der Schuldenbremse von zentraler Bedeutung. Das Land und seine Wirtschaft können im Wettbewerb der Regionen nur bestehen, wenn einerseits die Einsparpotenziale genutzt werden und andererseits weiter in die Zukunft des Landes investiert wird. Mit welchen Maßnahmen wollen Sie vorrangig die Eigenständigkeit des Saarlandes sichern?	Wir müssen das Wirtschaftswachstum auf hohem Niveau halten und gleichzeitig die öffentliche Verschuldung gemäß der Schuldenbremse konsequent reduzieren. Den Personalbestand des Landes wollen wir analog zum Bevölkerungsrückgang sozialverträglich bis 2020 um 10 Prozent reduzieren. Dabei werden wir den öffentlichen Dienst attraktiver und effizienter gestalten und die Sachausgaben auf den Durchschnitt der Flächenländer West anpassen. Wir brauchen Wirtschaftskraft, denn Wirtschaftskraft schafft Steuerkraft. Daher wollen wir mit der Saarländischen Wirtschaft ein modernes Standortmarketing entwickeln und die Wirtschaftsförderung auf hohem Niveau halten.	Wir brauchen einen Dreiklang: Mehreinnahmen, Ausgabenüberprüfung und Altschuldenregelung. Wir müssen das weitere Abwandern junger Menschen verhindern und mit familienfreundlichen Strukturen Fachkräfte für das Land interessieren. Wir brauchen endlich einen massiven Breitbandausbau und wieder Innovationen wie früher durch den Aufbau der Informatik. Die Zukunft unserer Gesellschaft liegt in guter Bildung in Kitas und Schulen mit kleineren Klassen, weniger Unterrichtsausfall und echten Ganztagschulen. Wir fangen mit dem Sparen oben an: max. 6 Ministerien, keine Doppelbesetzungen mit Staatssekretären und ein effektiver öffentlicher Dienst.	Die Schuldenbremse ist für uns Teil einer nachhaltigen Finanzpolitik. Die Rentierlichkeit von Investitionen ist unter ihrem Diktat von besonderer Bedeutung. Um die saarländische Wirtschaft zu stärken und die Konkurrenzfähigkeit zu sichern, wollen wir in zentralen Bereichen investieren: F&E, Klimaschutz und Bildung. Investitionen in die gesamte Bildungskette bekämpfen den Fachkräftemangel. Wir wollen die demografische Rendite im System belassen. Wir wollen zudem, dass das Saarland zu einem dynamischen Mittelpunkt der Metropolregion SaarLoLux wird und die bestehenden Vorteile des Standorts besser ausgenutzt werden.	Die Schuldenbremse und ein rigider Sparkurs sind nötig, um das Saarland langfristig zu erhalten. Allerdings will die FDP das Land nicht kaputt sparen, sondern überflüssige Ausgaben durch effizientes Wirtschaften vermeiden und zukünftige Einnahmen durch Zukunftsinvestitionen sichern. Dabei sollte besonders in die Bereiche Infrastruktur, Bildung, Forschung und Wirtschaftsförderung investiert werden, wobei im Bildungsbereich durchaus Verwaltung eingespart werden könnte.	DIE LINKE fordert eine aktive und innovative Industriepolitik mit neuen Initiativen, etwa in der Medizintechnik. Haushaltssanierung durch bloße Ausgabenkürzungen lehnen wir ab. Ein Einhalten der Schuldenbremse durch rigoroses Sparen gefährdet die Zukunft des Landes. Notwendig ist eine Verbesserung der Einnahmesituation durch eine Vermögenssteuer und eine sozial gerechte Reform der Erbschaftsteuer. Nur durch eine andere Steuerpolitik kann der Haushalt saniert und die Entwicklungsfähigkeit des Landes aufrecht erhalten werden.
Die Strategie zur Fachkräftesicherung ist von der Landesregierung, den Wirtschafts- und Arbeitnehmerorganisationen sowie den Arbeitsagenturen einvernehmlich verabschiedet worden. Welche Schritte würden Sie zur Sicherung des Fachkräftemangels schwerpunktmäßig einleiten?	Wir werden alle relevanten Initiativen, Maßnahmen und Projekte zur Bekämpfung des Fachkräftemangels in einer Gesamtstrategie zusammenführen und gemeinsam mit den Wirtschafts- und Sozialpartnern sowie den Arbeitsmarktakteuren umsetzen. Die Rückkehr von Frauen nach der Familienphase wollen wir ebenso erleichtern wie die Anerkennung von im Ausland erworbenen Abschlüssen. Wir wollen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch die Unterstützung familienfreundlicher Unternehmenskulturen fördern. Die demografische Rendite wird zur Sicherung der Arbeitskräfte von morgen im Bildungssystem bleiben.	Das A und O gegen den Fachkräftemangel besteht in bestmöglicher Ausbildung und Weiterqualifizierung der Arbeitnehmer. Deshalb werden wir die Quoten des mittleren Bildungsabschlusses deutlich erhöhen, die Vermittlung von Schlüsselkompetenzen im Bildungsbereich stärken und die Gleichwertigkeit beruflicher und allgemeiner Bildung voranbringen. Es war eine unerträgliche Entscheidung der Landesregierung, den Meisterbrief lediglich mit dem mittleren Bildungsabschluss gleichzustellen. Wir werden deshalb umgehend den Meisterbrief mit dem Bachelor gleichstellen.	Die größten Potentiale zur Sicherung des Fachkräftebedarfs sehen wir in der Ausnutzung des Erwerbspotentials von Frauen und von MigrantInnen. Nur so werden wir den künftigen Fachkräftebedarf decken und unseren Lebensstandard aufrechterhalten können. Hierzu brauchen wir wirksame Konzepte zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf und zur Förderung der Popularität technischer Berufe für Frauen. Längst überfällig sind gesetzliche Reformen zur Anerkennung ausländischer Abschlüsse und zur Steigerung der Attraktivität des deutschen Arbeitsmarkts für Ausländer.	Die FDP-Saar würde folgende Schritte einleiten: Ältere Arbeitnehmer länger beschäftigen – Die Arbeitswelt noch stärker modernisieren und Arbeitsprozesse rationalisieren – Den technischen Fortschritt nicht behindern – Die jungen früher in die Arbeitswelt bringen und einen größeren Anteil in den MINT-Fächern qualifizieren – Inländische Fachkräfte und Hochqualifizierte im Land halten – Ausländische Fachkräfte und Hochqualifizierte für das Land gewinnen.	Für DIE LINKE sind ordentliche Arbeitsbedingungen Voraussetzung zur Sicherung des Fachkräftebedarfs. Eine gute Arbeitsqualität, ausreichende Löhne und innerbetriebliche Mitbestimmung sind ein unverzichtbarer Erfolgsfaktor und stärken Leistungsfähigkeit, Motivation und Engagement der Beschäftigten. Innerbetriebliche Qualifizierungsmaßnahmen müssen ausgebaut werden, um spezielle Qualifikationen zu fördern, Kompetenzen zu erhalten und weiterentwickeln.
Die neue Gemeinschaftsschule wurde in der Verfassung verankert. Das Konzept gilt es mit Inhalt zu füllen. Wo sehen Sie die zentralen Entwicklungspotenziale gegenüber dem bisherigen Schulsystem?	Mit der Einführung des Zwei-Säulen-Modells aus Gymnasium und Gemeinschaftsschule schaffen wir Schulfrieden und bestmögliche Unterrichtsqualität. Dieses Modell ermöglicht trotz drastisch zurückgehender Schülerzahlen ein hohes Maß an Schulfreiheit und eine regional ausgewogene Schulentwicklungsplanung. Die Gemeinschaftsschule wird alle Schulabschlüsse anbieten und eine nach individuellen Fähigkeiten und Neigungen differenzierte Ausbildung gewährleisten, mit der Möglichkeit, das Abitur wie bisher nach neun Jahren abzuschließen.	Die Schulen brauchen jetzt Ruhe. Wir werden dafür sorgen, dass unsere Kinder auf beiden Wegen die Chance zum für sie bestmöglichen Abschluss haben, an der Gemeinschaftsschule nach max. 13, am Gymnasium nach 12 Schuljahren. Eine große Chance der Gemeinschaftsschule besteht in der stärkeren Berufsorientierung. Aber auch die Gymnasien werden sich in Sachen Praxisnähe weiterentwickeln müssen. Im Hinblick auf kleinere Lerngruppen besteht der hauptsächliche Handlungsbedarf.	Die Einführung der Gemeinschaftsschule als Teil des Zwei-Säulen-Modells war eine unserer zentralsten Forderungen. Mit ihr wollen wir der frühen Selektion und der mangelnden Bildungsgerechtigkeit im deutschen Bildungssystem entgegenwirken. Damit wollen wir vor allem bessere Chancen für Kinder aus benachteiligten Verhältnissen schaffen. Auch hierin sehen wir ein großes Potenzial zur Bekämpfung des Fachkräftemangels. Durch die Reform wird das Schulsystem zudem demografiefest gemacht und es wird ein wohnortnahes Angebot auch bei rückläufigen Schülerzahlen gewährleistet.	Die FDP-Saar fordert seit Jahren die Selbstständigkeit der Schulen. Die Gemeinschaftsschule macht es möglich, dass die Schulen vor Ort über ihre innere Ausgestaltung entscheiden. Neben der beruflichen Orientierung im Unterricht wurde – auf Drängen der FDP – die Möglichkeit zur Bildung von Oberstufenverbänden mit Oberstufengymnasien aufgenommen. Die FDP-Saar ist der Ansicht, dass nach Umsetzung der Gemeinschaftsschule die saarländische Bildungslandschaft eine Atempause braucht, einen Schulfrieden, wie wir es bereits 1996 nach der Bildung der ERSen hatten.	Die Gemeinschaftsschule setzt auf individuelles Fördern, frühe Ermittlung und Analyse von Leistungsdefiziten sowie differenzierende Lernkonzepte. Flexibilität und Durchlässigkeit halten die Schullaufbahn möglichst lange offen. Gemeinschaftsschulen stellen an das Lehrpersonal neue Anforderungen, wo für geeignete Aus- und Fortbildungen nötig sind. Kleine Klassen, Prioritäten für soziale Brennpunkte und individuelle Förderung erfordern mehr Lehrpersonal und zusätzliche Vollzeitstellen für die „Lehrreserve“.
Das duale Ausbildungssystem ist das ideale Qualifizierungsinstrument für die gewerbliche Wirtschaft. Es verbindet hervorragend theoretische Kenntnisse mit praktischen Fertigkeiten. Mit welchen Mitteln wollen Sie dieses Qualifizierungsinstrument weiter stärken?	Für die Entwicklungsmöglichkeiten junger Menschen und für die Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit ist das bewährte System der dualen Ausbildung wichtig. Dieses wollen wir durch Reduzierung des noch zu hohen Unterrichtsausfalls an beruflichen Schulen stärken. Mit gezielten Förderangeboten wollen wir den Übergang der schulischen in die betriebliche Ausbildung verbessern. Außerdem prüfen wir die Einführung eines Berufsabiturs, bei dem Schüler parallel zu ihrer dualen Ausbildung Zusatzkenntnisse erwerben können. Die Möglichkeiten, auch ohne Abitur mit entsprechendem Berufsabschluss zu studieren, wollen wir verbessern.	Wir wollen echte Gleichwertigkeit beruflicher und allgemeiner Bildung und müssen den beruflichen Schulen die Chance geben, sich auf ihre Kernaufgabe zu konzentrieren, statt als „Reparaturbetrieb“ missbraucht zu werden. Die Koalition aus CDU, FDP und Grünen hat ignoriert, dass auch die beruflichen Schulen erheblich von den Auswirkungen der Schulstrukturreform betroffen sein werden. Wir werden den bestehenden Unterrichtsausfall beenden, um die hohen Abbrecher- und Wiederholeranteile zu vermindern. Die Berufsbildungszentren wollen wir zu regionalen Berufskompetenzzentren weiterentwickeln.	Wir setzen uns dafür ein, das Modell der dualen Ausbildung zu stärken. Jede und jeder Jugendliche sollen nach der Schule eine anerkannte Berufsausbildung machen können. Mit dem Modell Dual Plus wollen wir Wartezeiten verhindern und mehr Betriebe an der Ausbildung beteiligen. Das Übergangssystem soll durch ein modularisiertes System ersetzt werden, das mit einer Kammerprüfung abschließt. Durch überbetriebliche Ausbildungsstätten, die gemeinsam von den Berufsschulen und Kammern organisiert werden, sollen zusätzliche Ausbildungsplätze geschaffen werden. Diese Ausbildungsstätten können Teile der Ausbildung übernehmen, so dass kleinen und mittleren sowie spezialisierten Unternehmen die Ausbildung erleichtert wird.	Die FDP-Saar sieht das duale Ausbildungssystem als Standortvorteil für Deutschland. Wie setzen uns dafür ein, dass dies auch über die Grenzen hinaus anerkannt wird und treten im Europäischen Qualitätsrahmen (EQR) für eine Sicherung der deutschen Standards ein.	DIE LINKE steht zum dualen Ausbildungssystem und dessen praxisnaher Gestaltung. Wir setzen uns dafür ein, dass Betriebe verpflichtet werden, junge Menschen auszubilden. Das Recht auf eine Erstausbildung mit ausreichender Vergütung und Übernahme nach dem Abschluss ist unser Ziel. Schmalparausbildungen lehnt DIE LINKE ab, sie führen oftmals direkt in den Niedriglohnssektor.
Ein fairer Wettbewerb ist die Grundlage für eine funktionierende Marktwirtschaft. Diesen gilt es unter anderem dadurch sicherzustellen, dass der wirtschaftlichen Betätigung der Kommunen klare Grenzen gesetzt werden. Dazu gehört eine mittelstandsgerechte Vergabepolitik der öffentlichen Hand. Welche konkreten Maßnahmen schlagen Sie zur Umsetzung vor?	Ein starker Mittelstand ist der Motor für Wachstum und Beschäftigung. Um diesen zu stärken, werden wir das Mittelstandsförderungsgesetz von 1976 an die heutige Zeit anpassen. Dazu gehört das Prinzip des mittelstandsfreundlichen Verwaltungshandelns ebenso wie die mittelstandsfreundliche Handhabung von Vergabeverfahren und die Verpflichtung der öffentlichen Hand, ihre Verbindlichkeiten bei öffentlichen Aufträgen zügig zu begleichen.	Die mittelständische Wirtschaft zahlt ordentliche Löhne. So haben gerade heimische Betriebe ein Interesse an einer transparenten Vergabepolitik, die nicht nur die Kosten im Blick hat, sondern auch die Qualität. Das werden wir absichern. Die finanzielle Situation der Kommunen und die Schuldenbremse zwingt diese, sich verstärkt auf ihre Kernaufgaben zu konzentrieren. Daraus ergeben sich Chancen für das örtliche Handwerk, wenn in Ausschreibungen den Betriebsgrößen entsprechende Losgrößen vorgesehen werden.	Wir setzen uns für bessere Zugangsmöglichkeiten kleiner und mittlerer Unternehmen ein. Wir wollen ein effizientes und transparentes Vergaberecht, das Rechtssicherheit für alle schafft. Die Verwaltungsverfahren müssen konsequent gestrafft und „kunden- bzw. anbieterfreundlicher“ gestaltet werden. Wir wollen den Aufwand für kleine und mittlere Unternehmen reduzieren, indem sie praktische Unterstützung erhalten. Das senkt Bürokratiekosten.	Häufig sind öffentliche Ausschreibungen zu umfangreich, um von mittelständigen Handwerksbetrieben umgesetzt zu werden. Diese Ausschreibungspraxis muss sich ändern. Die FDP-Saar setzt sich dafür ein, dass Ausschreibungen in kleineren Abschnitten ausgeschrieben werden, um die Beteiligung von Mittelständlern daran zu fördern.	Die Vergabepolitik der öffentlichen Hand muss an ein Tarifreue- und Vergabegesetz gebunden sein, in dem verbindliche Mindeststandards festgelegt werden. Das derzeit gültige saarländische Gesetz hält DIE LINKE für mangelhaft und will es reformieren. Notwendig ist neben der Festschreibung eines Mindestlohns die Verpflichtung zur Einhaltung repräsentativer Tarifverträge, sowohl für öffentliche Unternehmen als auch für private. Die Einhaltung soll durch eine öffentliche Kontrollinstanz gewährleistet werden.
Die Energiewende wurde 2011 bundesweit eingeleitet. Mit welchen Mitteln wollen Sie diese zur Stärkung des Wirtschaftsstandortes Saarland umsetzen?	Wir wollen bis 2020 mindestens 20 Prozent unseres Stromverbrauchs mit Erneuerbaren Energien erzeugen. Davon profitieren viele saarländische Unternehmen. Für die einzelnen Erneuerbaren Energien werden wir konkrete Ausbaupfade erarbeiten, insbesondere die gemeinsam mit der RAG betriebenen ehemaligen Bergbauflächen und Stollen nutzen und Wind-Energieparks an leistungsfähigen Standorten errichten. Der Ausbau der Übertragungs- und Verteilernetze muss weitergehen. Kraftwerke auf fossiler Basis werden jedoch weiterhin notwendig sein, um die Saarländische Wirtschaft zu jeder Zeit sicher und wettbewerbsfähig mit Strom zu versorgen.	Die Zukunft wird bestimmt von Erneuerbaren Energien. Daneben brauchen wir mehr Anstrengungen bei Energieeinsparung und -effizienz, bei der Modernisierung des fossilen Kraftwerksparks sowie beim Ausbau der Netze und Speichertechnik. Bis 2020 wollen wir den Anteil der Erneuerbaren Energien bei der Stromversorgung auf 35 Prozent im Wärmebereich auf 15 Prozent erhöhen und die installierte Windenergiekapazität vervielfachen. Darüber hinaus werden wir im Bereich der energetischen Sanierung privater und öffentlicher Gebäude einen Schwerpunkt zugunsten des örtlichen Handwerks setzen.	Während unserer Regierungsbeteiligung haben wir im Saarland die Weichen auf Energiewende gestellt. Der Energiemasterplan gibt konkrete Maßnahmen für eine zukunftsorientierte Energieversorgung an. Mit Investitionen in Erneuerbare Energien und Energieeffizienzmaßnahmen wollen wir mehr regionale Wertschöpfung, neue Arbeitsplätze und Versorgungssicherheit schaffen. Zur Stärkung des Standortes wollen wir die F&E in diesem Bereich verstärkt fördern.	Die FDP-Saar sieht Handwerksbetriebe als Garant für die Energiewende im Saarland. Dezentrale, private Energieversorgung lässt sich am besten durch regional ansässige Betriebe umsetzen. Die Liberalen setzen sich dafür ein, dass die Fördervorschriften angepasst werden. Es ist uns wichtig, dass der Grad an Effizienz als Förderkriterium angewandt wird.	Sonne, Wasser, Wind, Biomasse und Erdwärme sind in Verbindung mit der Kraft-Wärme-Kopplung die Energiequellen der Zukunft. Zur effizienten Nutzung ist die Dezentralisierung der Energiegewinnung erforderlich. Die Energiewende in der Energiepolitik kann ohne eine öffentliche Kontrolle der Energiewirtschaft nicht gelingen. Die großen Energiekonzerne müssen kontrolliert und die Energieversorgung in die Hand der Kommunen gelegt werden. Die staatliche Aufsicht über die Stromtarife ist wiederherzustellen.

BUSINESS-INITIATIVE 2012: NISSAN 4x4 MIT SONDERKONDITIONEN FÜR HANDWERK UND GEWERBE!



NAVARA
King Cab 4x4 XE
2.5 i dCi, 140 kW (190 PS)
NETTOBARPREIS AB: 18.717,81 €¹⁾

- Abgasnorm Euro 5
- bis zu 1.175 kg Nutzlast
- bis zu 3 Tonnen Anhängelast
- höchste Flexibilität für Ihr Ladegut
- auch als Double Cab erhältlich



X-TRAIL 4x4 XE
2.0 i dCi, 110 kW (150 PS)
NETTOBARPREIS AB: 20.403,36 €²⁾

- ALL MODE 4x4-i System
- Anhängelast bis 2.200 kg
- Kofferraum bis zu 1.773 Liter
- Bluetooth-Schnittstelle für Mobiltelefone
- auch als Diesel mit Automatik erhältlich

SHIFT...the way you move

INKLUSIVE 19 % SONDERNACHLASS¹⁾ **INKLUSIVE 20 % SONDERNACHLASS²⁾**

Fragen Sie Ihren NISSAN Händler nach seinen aktuellen Angeboten.

66121 Saarbrücken • Ruffing GmbH • An der Römerbrücke 19
Tel.: 06 81/95 07 00 • www.autohaus-ruffing.de

66280 Sulzbach-Hühnerfeld • Autohaus Ulrich GmbH • Grünlingstr. 96
Tel.: 0 68 97/8 91 57 • autohaus-ulrich@t-online.de

66386 St. Ingbert • Ruffing GmbH • Saarbrücker Str. 30 A • Tel.: 0 68 94/30 30 • www.autohaus-ruffing.de

66557 Illingen-Wustweiler • Autohaus Lanfranco GmbH • Lebacherstr. 1
Tel.: 0 68 25/28 17 • www.lanfranco.de

66636 Tholey-Sotzweiler • Auto Backes GmbH • Lebacher Str. 11
Tel.: 0 68 53/61 83 • www.auto-backes.de

66663 Merzig • Ruffing GmbH • Im Wäldchen 1 • Tel.: 0 68 61/79 35 15 • www.autohaus-ruffing.de

66806 Ens Dorf • Ruffing GmbH • Provinzialstr. 269 • Tel.: 0 68 31/9 57 80 • www.autohaus-ruffing.de

Gesamtverbrauch l/100 km: kombiniert von 8,5 bis 6,4; CO₂-Emissionen: kombiniert von 224,0 bis 168,0 g/km (Messverfahren gem. EU-Norm); Energieeffizienzklasse C. Abz. gegen Sonderausstattungen. ¹⁾Enthält 19 % Rabatt gegenüber der unverbindlichen Preisempfehlung des Herstellers für Mitglieder eines Verbandes mit Rahmenabkommen mit der NISSAN Center Europe GmbH. ²⁾Enthält 20 % Rabatt gegenüber der unverbindlichen Preisempfehlung des Herstellers für Mitglieder eines Verbandes mit Rahmenabkommen mit der NISSAN Center Europe GmbH. **Alle gewerblichen Angebote gelten bei Kauf bis 31.03.2012 bei allen teilnehmenden NISSAN Händlern und verstehen sich netto, zzgl. MwSt.**

Verhaltener Optimismus

BAUWIRTSCHAFT: Positive Jahresbilanz und hohe Auftragseingänge verheißen vorerst stabile Auslastung für die saarländischen Unternehmen

VON DIETMAR HENLE

Das Jahr 2011 brachte für die saarländische Bauwirtschaft endlich den erwünschten Aufschwung, die Umsätze stiegen so stark wie seit 1994 nicht mehr. Stand der Jahresbeginn zwar noch im Zeichen des Fehlstarts durch den langen Winter, konnte die Bauwirtschaft bereits im Frühjahr auf einen positiven Jahresverlauf hoffen. Der endgültige Umschwung beim baugewerblichen Umsatz kam jedoch erst im Oktober vergangenen Jahres. In den Folgemonaten stabilisierte sich das Umsatzplus und schloss Ende vergangenen Jahres mit 4,5 Prozent im leichten Plusbereich ab. Dicke Gewinne bescherte es den Baufirmen jedoch nicht, mussten doch enorme Steigerungen bei Materialpreisen in Kauf genommen werden.

Positiv war, dass auch die Baunachfrage in einem schwierigen gesamtwirtschaftlichen Umfeld keine Schwächen zeigte: Der Auftragseingang ist im Dezember um nominal 23 Prozent gestiegen. Für Januar bis Dezember ergibt sich ein Auftragsplus von nominal 11,1 Prozent. Dabei stehen in allen Sparten die Zeichen auf Plus.

Privater Wohnungsbau im Aufwind

Sogar das langjährige Sorgenkind, der private Wohnungsbau profitiert nicht nur von den verbesserten Einkommenserwartungen und den niedrigen Zinsen, sondern auch von der „Flucht in die Sachwerte“ vieler verunsicherter Kapitalanleger in ganz Europa. Am Jahresende steht bei den künftigen Umsätzen, also den Auftragseingängen, ein dickes Plus von 29,6 Prozent. Ob sich die überraschend guten Umsatzzahlen von 3,7 Prozent und die Auftragseingänge von 12,9 Prozent angesichts der Kassenlage von Bund, Ländern und Gemeinden im Jahr 2012 wiederholen, bleibt abzuwarten. AGV Bau Saar Hauptgeschäftsführer Claus Weyers zu den Prognosen 2012: „Die saarländische Bauwirtschaft bleibt trotz eines unsicheren gesamtwirtschaftlichen Umfelds weiterhin optimistisch. Dem zeitverzögerten Zyklus der Bauwirtschaft folgend, wird sich das Umsatzwachstum zwar deutlich



Der Wohnungsbau zog im vergangenen Jahr sowohl bei den Umsätzen als auch den Auftragseingängen an

verlangsamen, die Unternehmen können aber immer noch mit einem leichten Umsatzwachstum zwischen 1,5 und 2 Prozent rechnen.“

Der Wohnungsbau werde auch 2012, glaubt Weyers, von der Krise der Kapitalmärkte profitieren. Die Wirtschaftsbauprogno sei jedoch mit großen Unsicherheiten verbunden. Zwar zeichneten die Frühindikatoren nach wie vor ein positives Bild; die Branche wisse jedoch aus Erfahrung, dass der Wirtschaftsbau sehr viel schneller auf konjunkturelle Schwankungen mit dem Abbruch von Vorhaben und dem Einfrieren von Baugenehmigungen reagiere als beispielsweise der Wohnungsbau.

Vertrauen setzt man nach den Worten von Weyers auf die Investitionsbereitschaft des verarbeiteten Gewerbes, da dessen Kapazitätsauslastung trotz nachlassender Exportkonjunktur unverändert hoch bleibe.

Der Präsident des AGV Bau Saar, Hans-Ludwig Bernardi, befürchtet für 2012 einen Rückgang der Umsätze im öffentlichen Bau.

Umsatzrückgänge im öffentlichen Bau werden erwartet

„Zwar sind die Auftragseingangsbücher zum Ende vergangenen Jahres in den einzelnen Bereichen (Hochbau + 8,9 Prozent, Straßenbau + 29 Prozent) gefüllt, neue konjunkturstützende Maßnahmen sind jedoch mit Blick auf die Staatsschulden selbst bei einem Konjunkturreinbruch nicht zu erwarten.“ Zudem zwingt die europaweite Zuspitzung der Staatsschuldenkrise Bund, Länder und Gemeinden auf längere Sicht zu äußerster Sparsamkeit. Der AGV Bau Saar setze auf die neue Landesregierung, die Bauwirtschaft weiterhin als Schlüsselwirtschaftszweig zu fördern, so Bernardi.

Entwicklung läuft positiv

VOLKSBANKEN: 2011 deutliches Wachstum bei Einlagen und Krediten – Energiewende mitgestalten – im 150. Jubiläumjahr gut aufgestellt

Wir freuen uns über jeden Kreditwunsch“, betonte Horst Kessel, Vorstandsmitglied des Genossenschaftsverbandes, auf der Bilanzpressekonferenz. Auch für 2012 – das Jubiläumjahr des Genossenschaftsverbandes – sei er optimistisch. Er unterstrich, dass eine Kreditklemme bei den Volksbanken und Raiffeisenbanken derzeit nicht in Sicht sei. So könne man auch der wachsenden Zurückhaltung der Großbanken bei der Kreditvergabe entgegenwirken.

Das Jahr 2011 habe einmal mehr das Geschäftsmodell bestätigt: „Das Einkommen, das in unserem Geschäftsgebiet geschöpft wird und uns als Einlagen zufließt, wird wiederum als Kreditmittel in den regionalen Wirtschaftskreislauf hineingegeben und denjenigen zur Verfügung gestellt, die Arbeitsplätze und damit Einkommen schaffen“, so Kessel. Die Volksbanken vor Ort hätten in ihrem jeweiligen Marktgebiet zum überdurchschnittlichen Wirtschaftswachstum 2011 im Saarland maßgeblich mit beigetragen.“

Inakzeptabel ist für Kessel die mit Basel III vorgesehene pauschale Anhebung der Mindesteigenkapitalquoten für sämtliche Bankgeschäfte. Dies führe sowohl betriebswirtschaftlich als auch volkswirtschaftlich in eine Sackgasse.

Positives Ergebnis

Mit einem kräftigen Wachstum im bilanzwirksamen Geschäft waren die Volksban-

ken 2011 eine Stütze der positiven wirtschaftlichen Entwicklung im Saarland. Das deutliche Kreditwachstum von 3,0 Prozent auf 4,8 Milliarden Euro konnte durch eine Ausweitung des Einlagenvolumens um 4,8 Prozent auf 6,1 Milliarden Euro refinanziert werden. Die durchschnittliche Bilanzsumme der zwölf Kreditgenossenschaften wuchs um 3,5 Prozent auf 656 Millionen Euro. Die Bilanzsumme für das Saarland erhöhte sich insgesamt um den gleichen Prozentsatz auf rund 7,9 Milliarden Euro. Das Betriebsergebnis legte um fünf Millionen Euro auf rund 90 Millionen Euro zu. Als wesentliche geschäftspolitische Herausforderung für die Nutzung von Marktchancen in den kommenden Jahren sieht der Genossenschaftsverband eine potenziell gerechte Mitarbeiteranzahl und -qualifikation.

Wesentlicher Wirtschaftsfaktor

Die zwölf Kreditgenossenschaften versorgen das Saarland mit flächendeckenden Bankdienstleistungen und einem der dichtesten Servicenetze aller Bankengruppen. „Derzeit sind die Volksbanken mit 194 Filialen, 62 SB-Stellen und 260 Geldautomaten in der Fläche präsent, um die mehr als 212.000 Mitglieder und rund 456.000 Kunden im Saarland mit Bankdienstleistungen zu versorgen, Kurt Reinstädter vom Vorstand der Bank 1 Saar. Mit Steuerzahlungen in Höhe von rund 24 Millionen Euro seien die Volksbanken im Saarland ein wesentlicher Wirtschaftsfaktor für ihre Region.“

Gemeinsam mit dem Gewinnsparein schütteten die Kreditgenossenschaften auch einen erheblichen Spendenbetrag an gemeinnützige Einrichtungen aus. Zusätzlich erhielten karitative und soziale Projekte Autos.

Als große Chance für die Volksbanken und Raiffeisenbanken in den kommenden Jahren sieht der Genossenschaftsverband

die Energiewende. Ziel müsse sein, Energiepotenziale in den Regionen zu identifizieren und die Wertschöpfung durch die Gründung von Energiegenossenschaften wieder in die Regionen zurückzuführen. „Gründungs-geschäft ist Bankgeschäft“, so Kessel.

Genossenschaftliche Modelle und Finanzierungslösungen

„Die Volksbanken und Raiffeisenbanken sind in ihren Regionen nicht nur der geborene Partner bei der Finanzierung von Photovoltaik-, Windkraft- und Biogasanlagen sowie Nahwärmenetzen. Sie müssen auch Initiatoren örtlicher Energieprojekte in Kooperation mit Kommunen und Bürgern sein.“ Durch dezentrale Energiegenossenschaften könne es gelingen, die Energie dort zu produzieren, wo sie auch genutzt werde. Im Verbandsgebiet insgesamt gibt es bereits fast 130, im Saarland vier Energiegenossenschaften. Als Vorbild für die Zukunft sieht Kessel die Einbindung von regionalen Energieversorgern und Stadtwerken.

150 Jahre Genossenschaftsverband

Am 25. Mai 1862 wurde der Verband der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften am Mittelrhein e.V. zu Wiesbaden gegründet. Er ist einer der Rechtsvorgänger des heutigen Verbandes, zu denen auch der frühere Saarländische Genossenschaftsverband gehört. Der Genossenschaftsverband ist der älteste und größte in der genossenschaftlichen Organisation. Kessel: „Wir sind und bleiben interdisziplinärer Full-Service-Anbieter für die Kreditgenossenschaften und schaffen die Rahmenbedingungen für ihren nachhaltigen Erfolg. Mit seinem umfassenden und branchenübergreifenden Leistungsspektrum sieht sich der Verband auch in seinem 150. Jubiläumjahr gut aufgestellt.“

Zehn Jahre Umweltpakt: Eine Erfolgsgeschichte

VERTRAG: Erneut Verlängerung des Bündnisses zwischen Landesregierung und Wirtschaft – zwei neue Betriebe aus dem Handwerk wurden aufgenommen

Seit nunmehr zehn Jahren gibt es den Umweltpakt Saar. Im März 2002 hatte die saarländische Landesregierung mit der Wirtschaft dieses Bündnis für mehr Umweltschutz durch freiwillige Unternehmensleistungen geschlossen. Der Vertrag ist Ende Februar bereits zum zweiten Mal (nach 2007) verlängert worden. Der Grund liegt für Ministerpräsidentin Annegret Kramp-Karrenbauer auf der Hand: „Der Umweltpakt ist ein Erfolgsmodell. Das Engagement der teilnehmenden Firmen lohnt sich nicht nur wirtschaftlich für den einzelnen Betrieb, sondern stärkt den Wirtschaftsstandort Saarland insgesamt und trägt zudem den Belangen des Umweltschutzes Rechnung.“

Umweltminister Andreas Storm würdigte bei der Vertragsunterzeichnung die qualitativ hochwertigen, freiwilligen Umwelteleistungen der Mitgliedsunternehmen. „Diese Leistungen müssen deutlich über die geforderten gesetzlichen Standards hinausgehen.“

Partner des Umweltpakts auf der Wirtschaftseite sind Arbeitgeber und Arbeitnehmer – vertreten durch die Handwerkskammer des Saarlandes, die IHK, die Vereinigung der Saarländischen Unternehmensverbände und die Arbeitskammer des Saarlandes – sowie auf der Regierungsseite die saarländische Landesregierung – vertreten durch das Ministerium für Wirtschaft und Wissenschaft und das Ministerium für Umwelt, Energie und Verkehr.

Saarland führend

Die Landesregierung hat die Zusammenarbeit der Umweltverwaltung mit den Kammern verbessert, den Bürokratieabbau verstärkt, finanziert zusammen mit der EU ein Förderprogramm für die Einführung der Umweltmanagementsysteme EMAS und ISO 14001 und hat Gebührenerleichterungen für EMAS-Betriebe und gleichgestellte ISO 14001plus-Betriebe bei bestimmten Verfahren eingeführt.

Rund Dreiviertel der Teilnehmer am Umweltpakt Saar haben qualitativ hochwer-

tige Umweltmanagementsysteme (EMAS, ISO-14001) eingeführt oder sind gerade bei der Einführung. Dieser hohe Standard an freiwilligen Umwelteleistungen – immerhin steht das Saarland bundesweit auf Platz eins der Rangliste EMAS-validierter Betriebe pro eine Million Einwohner – wird erreicht durch hohes Umweltbewusstsein der Unternehmen und eine gute Zusammenarbeit zwischen Unternehmen, Kammern und Verwaltung.

Neben dem Engagement der betreffenden Firmen trägt auch das im Ministerium für Umwelt, Energie und Verkehr betreute Saarländische Umweltmanagementförderprogramm dazu bei. Die Landesregierung wird auch weiterhin, cofinanziert durch die EU, dieses Förderprogramm fortführen.

Anlässlich der Vertragsunterzeichnung wurden unter anderem folgende Handwerksunternehmen neu in den Umweltpakt aufgenommen:

Albert Heib GmbH, St. Ingbert: Die Firma wird seit vier Generationen von der Familie Heib geführt. Der Handwerksbetrieb bietet Stuck-, Innen- und Außenputz sowie Isolierungsarbeiten, Trockenausbau und verschiedenste kreative Maltechniken an. Die Firma Albert Heib GmbH ist „Zertifizierter Energiefachmann im Stukkateurhandwerk“ sowie „Zertifizierter Stukkateur des Saarlandes“. Das Unternehmen hat ein Umweltmanagementsystem nach EMAS eingeführt.

Ro.Sch-Service e. K., Dillingen/Saar: Vor über 30 Jahren wurde die heutige Firma Ro.Sch-Service als Reinigungsfirma gegründet. Seit 2010 führen Ingeborg Godza als neue Inhaberin und Adrian Spinea als technischer Leiter die Geschäfte. Im Laufe der Jahre haben die Mitarbeiter viele Firmen der unterschiedlichsten Branchen sauber gehalten. Der Reinigungseinsatz erstreckt sich auf Industrie- und Gebäudereinigung sowie Facility Management. Auftraggeber sind Produktionsfirmen aber auch kleine Betriebe. Die Ro.Sch-Service e.K. führt ein Umweltmanagementsystem nach EMAS ein.



Ministerpräsidentin Annegret Kramp-Karrenbauer und Umweltminister Andreas Storm verlängerten eine zehnjährige Erfolgsgeschichte. Das rechte Bild zeigt HWK-Hauptgeschäftsführer Georg Brenner bei der Unterzeichnung

Zukunft der Kommune aktiv mitgestalten

KONZEPTE: Handwerksbetriebe können sich beteiligen

Die Veränderungen in der demografischen Struktur der Bevölkerung sind auch im Saarland zu spüren. Die Auswirkungen auf die Siedlungs- und Infrastruktur sind unübersehbar. In manchen Gemeinden schließen Handwerksbetriebe und Geschäfte. Für viele Kommunen stellt sich nun die Frage nach bedarfsgerechten Investitionen: Was brauchen wir künftig noch? Worauf können oder sollten wir verzichten? Wie lassen sich die weniger werdenden finanziellen Mittel noch am besten nutzen?

Nahezu alle Kommunen setzen sich mittlerweile verstärkt mit den Zukunftsperspektiven auseinander. In Zusammenarbeit mit dem Umweltministerium wurden Entwicklungskonzepte in Auftrag gegeben, welche mögliche Strategien erarbeiten und Maßnahmen vorschlagen sollen, die dazu

beitragen, dass die jeweiligen Gemeinden auch zukünftig attraktive Wohn- und Arbeitsplatzstandorte bleiben.

Zwingende Voraussetzung für die erfolgreiche Planung solcher „GEKOs“ (Gemeindeentwicklungskonzepte) ist nicht zuletzt die Einbindung und Mitarbeit ortsansässiger Handwerksbetriebe. Manche Kommunen im Saarland haben bereits erste Konzepte erstellt und arbeiten an deren Fortschreibung, andere stehen noch am Beginn der Konzepterstellung.

Interessierte Handwerksbetriebe erhalten weitere Informationen bei der Beratungsstelle für Denkmalpflege, Gestaltung und Barrierefreies Bauen der HWK, Gordon Haan, Tel.: 0681/ 58 09-138, Fax: 0681/ 58 09-222 138, E-Mail: g.haan@hwk-saarland.de.